

Zeitschrift: Schweizer Spiegel

Herausgeber: Guggenbühl und Huber

Band: 39 (1963-1964)

Heft: 8

Rubrik: Das meinen Sie dazu. Die Fremdarbeiter assimilieren?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

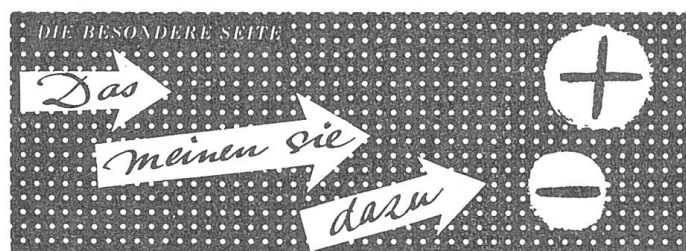
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Fremdarbeiter assimilieren?



In der April-Nummer des Schweizer Spiegel forderte Dr. W. K. B. in Z. dazu auf, möglichst viele tüchtige und unserem Land gewogene Fremdarbeiter zu assimilieren. Es gehe auf die Dauer für unser Land nicht an, sich die Handlangerdienste von Ausländern besorgen zu lassen. Hingegen erklärte W. Pf. in O.-W., ein eingebürgerter Österreicher, solche Assimilation sei etwas sehr Schwieriges und könne meistens erst in der zweiten Generation bis zu einem gewissen Grad gelingen. Im folgenden veröffentlichen wir einige der ersten Antworten, darunter drei von Italienern selber, die ein Leser zu einer Antwort aufgefordert hat. Wir sind dankbar, wenn wir bis 11. Mai weitere Beiträge erhalten, in denen Erfahrungen oder Anregungen zu diesem Thema niedergelegt sind. Jene, die uns am interessantesten dünken, werden honoriert. Wir publizieren sie mit Initialen. Red.

Vielleicht würden es einige meiner Landsleute begrüßen, in der Schweiz eingebürgert zu werden, aber ich bin überzeugt, daß es nur wenige sind. Nicht nur die schwierige Sprache, auch das raue Klima, die uns fremden Lebensgewohnheiten und vielleicht in erster Linie das Gefühl, auch nachher als «zweitklassige Menschen» eingestuft zu werden, machen es uns Italienern nicht leicht, uns in der Schweiz heimisch zu fühlen. Das die Meinung eines ledigen, 25-jährigen Kalabresen.

B. D. in Z.

Nicht in grossem Rahmen

Die Idee, Fremdarbeiter zu assimilieren und einzubürger, nimmt sich auf dem Papier recht bestechend aus, verspricht eine derartige Maßnahme doch einen wichtigen Beitrag zur Lösung einiger Gegenwartsprobleme der Schweiz.

Betrachtet man aber die riesigen Mengen besonders der italienischen Arbeiter in der Schweiz, wird man sofort die Undurchführbarkeit eines solchen Projektes einsehen. Diese Menschen, die in unseren Dörfern und Städten eng verbundene Gemeinschaften gebildet haben, die sich durch Sprache, Sitten, Lebensgewohnheiten von uns unterscheiden, können und wollen nicht Schweizer werden. Sie sind einzig und allein in die Schweiz gekommen, um einige Jahre hier zu leben und zu arbeiten.

Wahrscheinlich gibt es einige wenige, die gern bei uns bleiben werden – ihnen soll die Anpassung und Einbürgerung leicht gemacht werden, aber von einer planmäßigen Assimilation in großem Rahmen muß abgesehen werden!

P. R. in Pf.

Ich bin eine Ausnahme

Als Sohn von Italienern kam ich in Schaffhausen zur Welt, verbrachte dort meine Jugendzeit und siedelte nach mehreren Auslandsaufenthalten nach Zürich über. Während diesen Auslandsaufenthalten habe ich immer wieder Heimweh nach der Schweiz verspürt und mich selbst in Italien fremd gefühlt.

Ich bin unterdessen Familienvater geworden und wohne seit elf Jahren in Zürich, spreche und denke wie ein Schweizer. Noch bin ich Napolitaner, doch hoffe ich, demnächst meinen grünen Italienerpaß gegen einen roten Schweizerpaß vertauschen zu können.

Abgesehen von meinem und ähnlichen Fällen glaube ich nicht, daß Ausländer, besonders Italiener, zu Schweizern umerzogen oder umgeschult werden können, da die verschiedenen Eigenschaften, Gewohnheiten und Ideale von Schweizern und Italienern mehr auf in frühester Kindheit bereits sich festigenden Unterschieden der Mentalität als auf solchen der bewußten Erziehung beruhen. Auch

wenn vielleicht eine gewisse Anpassung erzielt werden kann, wird jener gewisse Rest, der den «Papier-schweizer» ausmacht, haften bleiben. R. S. in Z.

Assimilation ohne Zulassung der Familie?

Ich bin 28jährig und stamme aus Bologna. Die Forderung, Gastarbeiter zu assimilieren, und die gesetzlichen Vorschriften, denen unsere und unserer Angehörigen Einwanderung unterworfen ist, scheinen mir nicht sehr gut zusammenzupassen. Wenn schon Gastarbeiter assimiliert werden sollen, muß uns zuallererst das Recht, unsere nicht berufstätigen und noch schulpflichtigen Familienangehörigen in die Schweiz zu bringen, gewährt werden.

Als ich vor vier Jahren in die Schweiz einwanderte, hätte ich gerne meinen dreijährigen Sohn und meine Eltern, die beide noch arbeitsfähig sind, mitgebracht. Ein Paragraph verunmöglichte aber meinem Kind den Aufenthalt in der Schweiz, so daß ich es mit seinen Großeltern in Italien zurücklassen mußte.

Die Spanne von drei Jahren hätte ihm sicher ge-

nügt, die deutsche Sprache soweit zu erlernen, daß es vergangenes Jahr in eine Schweizerschule hätte eintreten können. Statt dessen besucht es jetzt in Italien die Schule und kann seine Eltern nur als «Tourist» besuchen. So aber werden wohl weder ich noch mein Kind Schweizer werden. A. R. in Pf.

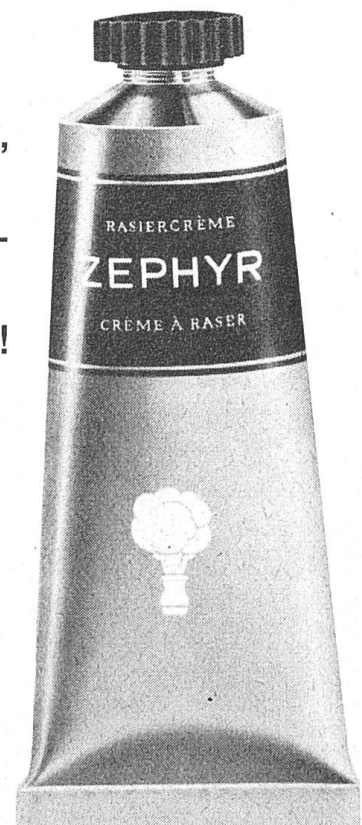
Vorsicht!

Einer mit Absicht geförderten Assimilation unserer Fremdarbeiter möchte ich nicht beistimmen. Italiener, Spanier und andere kommen zu uns, weil sie besser verdienen wollen und nicht aus Sympathie für unser Land.

Für eine dauernde Niederlassung und gar Einbürgerung könnten nur Leute in Frage kommen, die viele Jahre bei uns zugebracht haben und uns durch ihr Wesen und ihr Verhalten näher gekommen sind. Es scheint mir auch falsch – dies auch in bezug auf unsere Wohnungsnot –, wenn man den Italienern die Niederlassung mit Familien jetzt schon nach zwei Jahren geben will, nachdem dafür ursprünglich ein zehnjähriger Aufenthalt vorgeschrieben war.



**Wer Zephyr nimmt,
schäumt nicht vor
Wut, denn Zephyr-
Schaum schäumt
wirklich gut!**



Zephyr-Rasierseife Fr. 1.—

Zephyr-Rasiercrème Fr. 1.60

mit je 4 Silva-Punkten!

Zudem ist an Zeiten politischer Spannung zu denken. Erinnern wir uns an die italienische «Irredenta» während der Faschistenzeit, als gewisse dortige Zeitungen heftig gegen unser Land hetzten mit dem Ziel, Tessin und italienisch sprechendes Bünden zu annektieren, ferner die sogenannte Fünfte Kolonne, die die Schweiz bedrohte während dem letzten Krieg. Denken wir daran, daß es nicht nur junge Aufenthalter waren, die derselben angehörten, sondern auch viele Niedergelassene.

Dies alles sollten wir nicht vergessen.

A. M. in B.

Weniger zulassen — besser unterbringen!

Ein Fünftel des Volksganzen zu «neuen Schweizerbürgern» machen, scheint mir gefährlich zu sein. Außerdem ist mir nicht ganz klar, wie man sich einen Südtaliener als «biederen» Schweizer vorstellen kann! Kann sich ein Italiener, der in einer Altwohnung zu Wucherpreisen hausen muß, assimilieren, oder besser, will er dies? Gefährlich und wunschträumerisch ist es, zu glauben, dieses Problem auf

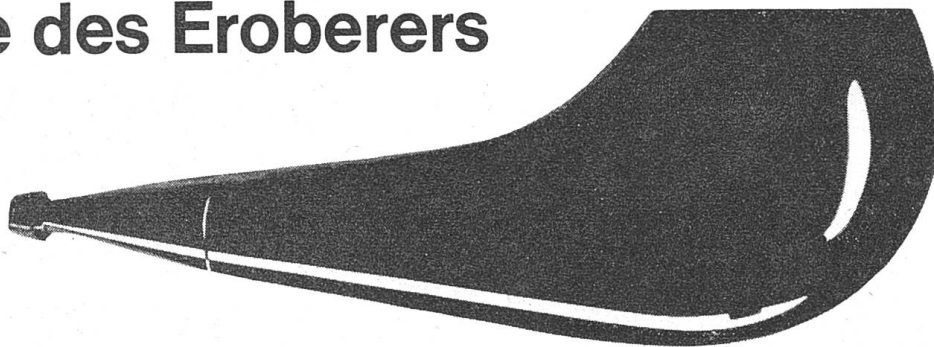
diese Art lösen zu können. Bei den menschlichen Bedingungen, die wir heute den Italienern gewähren, ist es sogar sehr schwer, das positive Verhältnis zu erreichen, das die Eltern von W. Pf. zu unserem Land hatten und das dieser als für die erste Fremdarbeiter-Generation als möglich hinstellt.

Es gibt Kreise, die alles daran setzen, den Zustrom von Fremdarbeitern nicht versiegen zu lassen, die aber jedes Verantwortungsgefühl für eine menschenwürdige Unterbringung dieser Arbeitskräfte ablehnen, sofern solches nicht durch Paragraphen aufgezwungen wird. Nach meinem Dafürhalten liegt hier der wunde Punkt unseres Unbehagens. Denn wie würden sich all diese «Geduldeten» in Notzeiten benehmen?

Während dem letzten Weltkrieg hat die Schweiz unzähligen Flüchtlingen die Grenze verschlossen, um sie dem sicheren Tod preiszugeben. Damals war es die Furcht, der Selbsterhaltungstrieb, wenn Sie wollen. Was hindert die Regierung heute, rigorosere Maßnahmen zu treffen — oder sind ihr am Ende die «Herrscher im eigenen Lande» über den Kopf gewachsen?

C. W. in Z.

Die Pfeife des Eroberers



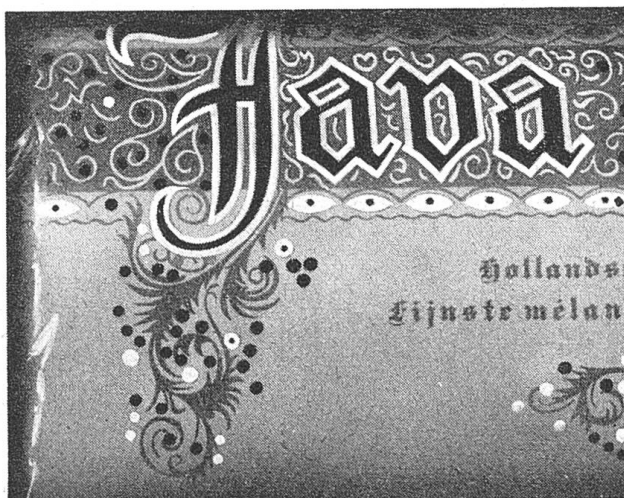
Die Pfeife des starken, entschlossenen Mannes mit festem Willen. Für ihn gibt es keine Hindernisse; er räumt Berge aus der Welt!

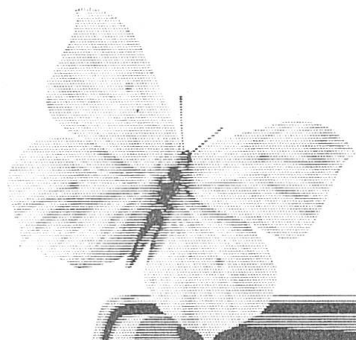
Entflammtes Streichholz, ein guter Zug **JAVA** — das ist der herrliche Genuss für den überzeugten Optimisten; der Wohlgeruch des Eroberns.

Ever Fresh-Beutel

40 g/ Fr. 1.—

in der Schweiz hergestellt durch die Vereinigte Tabakfabriken AG, Neuchâtel

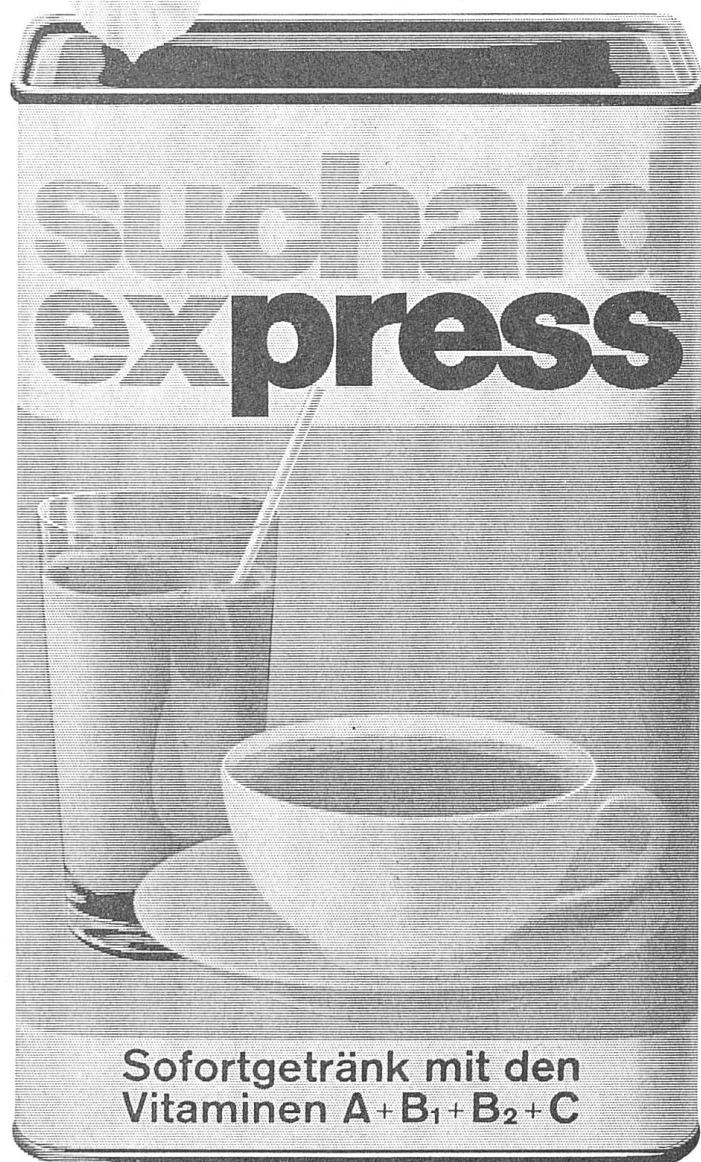




Ganz

neu

das herrlich leichte



Unbeschwert beginnt der Tag mit Suchard Express! Weil es leicht ist und den Magen nicht belastet, macht es auch nie träge. Und doch spendet es für den ganzen Morgen frische Energie und Tatendrang – denn es enthält Aufbaustoffe und Vitamine, die Geist und Körper täglich brauchen und die zur Erhaltung der normalen Funktion des Nervensystems benötigt werden.

Suchard Express entspricht den Anforderungen der modernen Ernährung. Es ist reich an Vitamin B₁ und enthält die Vitamine A, B₂ und C, Lecithin, Calcium-Phosphat und Traubenzucker. Das sind wichtige Aufbaustoffe, die der Mensch bei körperlicher und geistiger

Belastung braucht. Sie bekämpfen auch Übermüdungs- und Überarbeitungserscheinungen.

Sofort löslich! Suchard Express auf kalte oder warme Milch geben. Kurz umrühren... und schon ist das Getränk bereit.

Praktische Verpackung! Die Dose mit dem breiten Plastikdeckel ist wirklich praktisch und zudem auch hygienisch.

suchard express